

1. Einleitung

Die Brunst der Stute umfasst eine Dauer von drei bis zwölf Tagen. Diese Variabilität erschwert eine ovulationsnahe Belegung insbesondere bei Anwendung der künstlichen Besamung.

Zur Ermittlung des ovulationsnahen Zeitpunktes können mehrere klinisch erkennbare Symptome herangezogen werden. In der Praxis sind dies vor allem die äußeren Rossemerkmale, transrektale Palpationsbefunde sowie sonographische Erhebungen zur Optimierung des Deck- bzw. Besamungstermins. Letztere beziehen sich hauptsächlich auf das Vorhandensein, die Größe, Konsistenz und Form des anzusprechenden dominanten Follikels.

Die Gebärmutter samt Muttermund und Zervix werden dagegen zur Ovulationsbestimmung wenig berücksichtigt. Deshalb soll in der vorliegenden Arbeit auf das, in der sonographischen Untersuchung sichtbare, zyklusabhängige Phänomen der Radspeichenstruktur (RSS) in der Uterustextur eingegangen werden.

Das Abklingen des Ausprägungsgrades der Radspeichenstruktur, die im Verlauf der Rosse durch eine östrogeninduzierte Einlagerung von Gewebsflüssigkeit in das Endometrium entsteht, wird von einigen Praktikern empirisch als ein wichtiges zusätzliches Zeichen einer nahenden Ovulation gewertet.

In dieser Arbeit soll die Ausprägung des Radspeichenstrukturphänomens zum einen mit Hilfe einer in Ausprägungsgrade eingeteilten Einschätzung klinisch praktisch beschrieben und zum anderen Standbilder der Radspeichenstruktur mit Hilfe von objektiven Kontrastwertmessungen am Rechner qualifiziert werden. So entstehen zwei Aspekte von Auswertungsergebnissen, die den Verlauf der Radspeichenstruktur während der Rosse darstellen könnten; das Auftreten der Radspeichenstruktur während des Östrus bei Stuten soll auf einen diagnostischen Wert dieses Phänomens überprüft und für die praktische klinische Arbeit diskutiert werden.

Das Ziel der Arbeit ist letztlich die Beantwortung der Frage, in wie weit dieses Phänomen die Ovulationsnähe zeitlich tatsächlich genauer einzugrenzen hilft.